

NEUROCHIRURGISCHE HILFE INDIEN / Ein engagierter Verein, der armen Menschen in Indien eine Operation ermöglicht

Damit ein Tumor kein Todesurteil ist

Gehirntumor - der Inder, der diese Diagnose bekommt, gehört entweder zum kleinen, reichen Teil der Bevölkerung. Dann hat er ähnliche Perspektiven wie ein Europäer. Oder er gehört zu den weit überwiegen- den sehr armen Indern. Dafür, dass die Diagnose dann nicht einem Todesurteil gleichkommt, kämpft der Verein „Neurochirurgische Hilfe Indien“.

AALEN/POONA ■ Allein die Operation, ohne Berücksichtigung von Nachsorge und Medikamentenkosten, verschlingt etwa drei Jahresgesamteinkommen eines einfachen Arbeiters. Ein flächendeckendes, für jedermann gesichertes Krankenversicherungssystem gibt es in Indien nicht.

Dieser Zustand lässt einem erfolgreichen Gehirnschirurgen in Poona, Dr. Jaydev Panchwagh schon seit vielen Jahren keine Ruhe mehr. Hochqualifizierte Spezialisten wie er könnten außerhalb

Indiens sehr viel Geld verdienen. Aber Dr. Panchwagh hat sich mit einem ebenso engagierten Mitarbeiterteam entschieden, in seinem Heimatland zu bleiben und armen Menschen ohne Honorar zu helfen.

Hilfe ist von Nöten

Aber das genügt nicht, um den betroffenen Patienten eine vollständige Heilung zu ermöglichen. Die Nachversorgung mit Medikamenten und Reha ist notwendig. Hierfür ist Dr. Panchwagh auf Hilfe angewiesen, die er mit der Gründung seines „Neurosurgery Found“ zu erhalten hofft.

Bereits seit einer Indienreise im Jahr 1988 hat Sigmund Opferkuch freundschaftliche Kontakte zu Dr. Panchwagh und seiner Familie. Unter dem Eindruck dieser Erlebnisse gründete Opferkuch 2005 den Verein „Neurochirurgische Hilfe Indien“, der Dr. Panchwaghs „Neurosurgery Found“ unmittelbar unterstützt. Der Verein ist unermüdlich auf der Suche nach Geld- und Sachspenden für Dr. Panchwaghs Arbeit. Persönliche



Dr. Jaydev Panchwagh erläutert einer Aalener Delegation seine Arbeit im Krankenhaus in Poona. (Foto: privat)

freundschaftliche Kontakte und professionelle Überwachung vor Ort stellen sicher, dass jeder Cent, der dem Verein zufließt, ohne Abzüge unmittelbar den bedürftigen Patienten in Poona zugute kommt. Über 20.000 Euro hat der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits für arme Menschen in Poona sammeln können. Wenn man bedenkt, dass die Kosten für Nachsorgemaßnahmen pro Patient bei durchschnittlich 400 bis 600 Euro liegen, wird schnell klar, wie vielen Menschen durch das Engagement dieses Vereins bereits das Leben gerettet werden konnte.

Der Verein leistet viel

Neben Mitgliedsbeiträgen, Einzelspenden und Sachspenden medizinischer Geräte erwirtschaftet der Verein durch Sponsoren, Benefizkonzerte, Flohmärkte, Bewirtung bei Veranstaltungen und Ähnliches weitere Mittel für Indien.

Aber der Verein ist auch auf Spenden

oder neue Mitgliedsbeiträge angewiesen. Unter der Telefonnummer (07361) 76678, der Faxnummer (07361) 78273, per Email (info@neuro-hilfe-indien.de) oder im Internet (www.neuro-hilfe-indien.de) kann man Kontakt suchen, weitere Informationen einholen und Mitglied werden.

Interessierte können den Verein auch auf einer seiner nächsten Veranstaltungen kennen lernen. Am Sonntag, 22. Oktober, um 17 Uhr veranstaltet er im Waseraalinger Bürgerhaus mit Preisträgern von „Jugend musiziert“ ein Forum für junge Künstler. Am Samstag, 18. November, von 12 bis 18 Uhr und Sonntag, 19. November, von 12 bis 17 Uhr bewirbt der Verein beim Kunsthandwerkermarkt im Schloss Untergröningen mit Kaffee und Kuchen. Am Sonntag, 26. November, werden ab 11 Uhr Mitglieder des Vereins bei Melzer's Adventsausstellung mit Bäckerlohnmarkt im Labor Opferkuch anwesend sein. Für nächstes Jahr ist ein Benefizkonzert mit „Joy of Gospel“ geplant.



Dieser Junge ist einer der ersten, der mit Unterstützung der Neurochirurgischen Hilfe operiert wurde.